

# **Organisationsformen und solidarische Prinzipien in der solidarischen Landwirtschaft**

**Ariane Kaum**

**(Bachelor-Thesis, 2023, Fol. 650,499)**

Folgen des Strukturwandels in der Landwirtschaft werden in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher. Die Anzahl landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland nimmt drastisch ab, die durchschnittliche Betriebsgröße nimmt zu, Betriebe spezialisieren sich. Dieser Wandel betrifft nicht nur die Landwirtschaft direkt, sondern auch vor- und nachgelagerte Bereiche sowie das Konsumverhalten der Endverbrauchenden. Eine Alternative zu diesen Marktstrukturen ist das Konzept der solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) oder auch Community Supported Agriculture (CSA). In der konkreten Ausgestaltung unterscheiden sich bestehende SoLaWis wiederum teils erheblich in der Organisationsstruktur und auch den damit verbundenen rechtlichen Aspekten des Eigentums, unternehmerischen Risikos, aber auch Entscheidungskompetenz und Gestaltungsfreiheit Einzelner im landwirtschaftlichen sowie administrativen Tagesgeschäft.

Vor diesem Hintergrund wurden in der vorliegenden Arbeit anhand der drei Forschungsfragen

1. Welche (Organisations-)Typen der Solidarischen Landwirtschaft gibt es?
2. Wie werden die solidarischen Prinzipien in der Struktur der SoLaWi Stuttgart berücksichtigt?
3. Ist die tatsächlich gelebte Struktur in Deckung mit der rechtlichen Struktur?

Kriterien erarbeitet, nach denen solidarische Landwirtschaften in ihrer Struktur analysiert werden können. Diese Analyse wurde auf das Fallbeispiel der SoLaWi Stuttgart angewandt. Der Mixed – Method Ansatz aus einer ausgedehnten Literaturrecherche, zahlreichen informellen Gesprächen und einer Online – Mitgliederbefragung mit quantitativer und qualitativer Auswertung ergab eine breite theoretische Grundlage von rein juristischen Formalia bis hin zur organisationssoziologischen Betrachtung solidarischer Landwirtschaft. Im Fallbeispiel der SoLaWi Stuttgart wurden durch die Mitgliederbefragung die Ergebnisse der theoretischen, strukturellen Analyse mit der subjektiven Wahrnehmung der Mitglieder verglichen. Dabei fiel keine fundamentale Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Bedürfnissen der Mitglieder zur bestehenden Organisationsform und Strukturen auf. Dennoch war eine recht große Distanz der breiten Mitglieder Mehrheit zu den tatsächlich rechtlich verbindlichen oder organisatorisch verändernden Entscheidungen zu erkennen.

Zusammenfassend entstand der Eindruck, dass die SoLaWi Stuttgart eine „massentaugliche“ und für Verbraucher möglichst niederschwellige Form der SoLaWi gestaltet. Die Struktur aus verbundwirtschaftlich kooperierenden, rechtlich von der SoLaWi Stuttgart unabhängigen landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen und einer so lose wie möglich organisierten Verbrauchergemeinschaft soll möglichst vielen Menschen das Mitmachen ermöglichen. Dies soll gelingen, ohne die umgesetzten solidarischen Prinzipien einzuschränken oder aufzugeben und ohne die miteingebundenen Unternehmen durch dieses Ausprobieren zu gefährden.

Betreut von Dr. Olga Koroed

Geprüft durch Prof. Dr. Andrea Knierim